



Stefan Karner – Philipp Lesiak (Hg.)

Der erste Stein aus der Berliner Mauer

Das paneuropäische Picknick 1989

Leykam

Kriegsfolgen-Forschung

Karner – Lesiak (Hg.)
Der erste Stein aus der Berliner Mauer

Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Instituts
für Kriegsfolgenforschung,
Graz – Wien – Raabs

Begründet von Stefan Karner
Herausgegeben von Barbara Stelzl-Marx

Band 30

Advisory Board

Jörg Baberowski
(Humboldt-Universität, Berlin)

Csaba Békés
(Ungarische Akademie der Wissenschaften,
Budapest)

Günter Bischof
(University New Orleans)

Stefan Creuzberger
(Universität Rostock)

Thomas Wegener Friis
(Süddänische Universität)

Marcus Gräser
(Universität Linz)

Kerstin Jobst
(Universität Wien)

Rainer Karlsch
(Institut für Zeitgeschichte,
Berlin – München)

Mark Kramer
(Harvard University, Cambridge)

Hannes Leidinger
(Universität Wien)

Peter Lieb
(Zentrum für Militärgeschichte und Sozial-
wissenschaften der Bundeswehr, Potsdam)

Ulrich Mählert
(Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur,
Berlin)

Horst Möller
(Bayr. Akademie der Wissenschaften,
München)

Verena Moritz
(Universität Wien)

Bogdan Musiał
(K.W.-Universität Warschau)

Ol'ga Pavlenko
(Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche
Universität, RGGU, Moskau)

Dieter Pohl
(Universität Klagenfurt)

Pavel Polian
(Universität Freiburg)

Peter Ruggenthaler
(Ludwig Boltzmann Institut für
Kriegsfolgenforschung, Graz)

Roman Sandgruber
(Universität Linz)

Daniel Marc Segesser
(Universität Bern)

Erwin A. Schmidl
(Landesverteidigungsakademie, Wien)

Ottmar Trașcă
(Universität Cluj-Napoca)

Stefan Troebst
(Universität Leipzig)

Oldřich Tůma
(Tschechische Akademie der Wissenschaften,
Prag)

Alexander Vatlin
(Moskauer Staatliche Universität, MGU)

Gerhard Wettig
(Kommen/D)

Jürgen Zarusky
(Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin)

Vladislav Zubok
(London School of Economics)

Stefan Karner – Philipp Lesiak (Hg.)

Der erste Stein aus der Berliner Mauer

Das Paneuropäische Picknick 1989

Leykam

Mit Unterstützung von:

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Das Land
Steiermark

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH



STADT

GRAZ

ZukunftsFonds
der Republik Österreich



KULTUR
BURGENLAND

© 2019 by Verein zur Förderung der Forschung von Folgen nach Konflikten und Kriegen, Liebiggasse 9, A-8010 Graz
E-Mail: bik-graz@bik.ac.at
Internet: www.bik.ac.at

Satz und Umschlag: Helmut Lenhart

Redaktionelle Mitarbeit: Silke Stern, Peter Ruggenthaler, Dieter Bacher, Reinhard Möstl

Umschlagbild: DDR-Bürger nutzen das „Paneuropäische Picknick“ am 19.8.1989 zur Flucht nach Österreich

Quelle: Wikimedia Commons, CC-BY-SA-3.0

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische

Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7011-0414-7

Vertrieb an den Buchhandel:

Leykam Buchverlagsgesellschaft m. b. H. Nfg. & Co. KG, Graz – Wien

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Stefan Karner – Philipp Lesiak

Vorwort 7

Martin Eichtinger

Geleitwort 13

Stefan Karner – Philipp Lesiak

Einleitung: Österreich und der erste Schnitt durch den
„Eisernen Vorhang“ 19

Mark Kramer

Die Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ an der ungarisch-
österreichischen Grenze 23

Maximilian Graf

Das Paneuropäische Picknick im Kontext. Wie Österreich zum Tor
in die Freiheit werden konnte und welche Folgen dies hatte 33

Peter Ruggenthaler – Manfred Wilke

Die sowjetische Perzeption der ungarischen Reformen und
die Folgen der Grenzöffnung für den Zusammenbruch der DDR 61

Magdolna Baráth

Mit dem Gesicht nach Westen. Die Neuorientierung der
ungarischen Außenpolitik 83

Vilém Prečan

Der deutsche Herbst in Prag 1989. Wege der DDR-Bürger
in die Freiheit 111

Hildegard Schmoller

Das „Paneuropäische Picknick“ in der österreichischen
Erinnerungskultur 133

Erwin A. Schmidl

Eine Grenze und viele Denkmäler 145

Rainhard Kloucek

Paneuropa und das Ende des „Eisernen Vorhangs“ 173

László Nagy

Erinnerungen eines ungarischen Organisators des
„Paneuropäischen Picknicks“ 181

Peter Ruggenthaler

Österreichs Beitrag zur Grenzöffnung 1989 189

Anhang

Verwendete Literatur 251

Chronologie 263

Abkürzungsverzeichnis 267

Die Herausgeber und Autoren 269

Ortsregister 271

Personenregister 273

Stefan Karner – Philipp Lesiak

Vorwort

Vor 30 Jahren: nur ein kurzer Moment in der Weltgeschichte – aber ein bedeutender Moment für die Geschichte Europas. Ein Loch, ein Durchgang durch den „Eisernen Vorhang“. Am 27. Juni 1989 erfährt es die ganze Welt. Die Außenminister Alois Mock und Gyula Horn inszenieren das Ende der Teilung Europas und durchschneiden symbolisch das letzte Stück des trennenden Stacheldrahts.

Die Überlegungen, den „Eisernen Vorhang“ abzureißen, waren in Ungarn gereift. Er hatte dem Land schon bis dahin viel Geld gekostet. Ungarische Reformpolitiker, allen voran Miklós Németh, stellten mit ihrem Entschluss zum Abbau des „Eisernen Vorhangs“ allerdings auch das ganze System in Frage. Auch Gyula Horn, der in der ungarischen Parteiführung als verlängerter Arm Moskaus gesehen wurde, machte mit.

Lange Zeit mussten derartige Überlegungen aus Rücksicht auf die „Bruderländer“ freilich streng geheim gehalten werden. Die Österreicher waren die Ersten, die auf direktem Wege vom Vorhaben der Ungarn erfuhren. Im November 1988 war es Bundeskanzler Franz Vranitzky, der vom starken Mann Ungarns, Generalsekretär Károly Grósz, informiert wurde. Vranitzky reagierte zunächst darauf gar nicht. Nachzulesen in ungarischen Dokumenten.¹ Als ihm der ungarische Ministerpräsident Miklós Németh drei Monate später (am 13. Februar 1989) mitteilte, dass Ungarn die Grenzsperren beseitigen und den „Eisernen Vorhang“ abbauen würde, soll Vranitzky gefragt haben, ob denn die „Reformeuphorie“ nicht zu weit gehe.²

- 1 Siehe dazu Dokument 5 auf den Seiten 234–244 und den Beitrag von Peter Rugenthaler und Manfred Wilke in diesem Band.
- 2 Andreas Oplatka, *Der erste Riß in der Mauer. September 1989 – Ungarn öffnet die Grenze*. Wien 2009, S. 45.

Doch die Ungarn meinten es ernst – und die Zeit schien reif, sich in Moskau zu vergewissern, ob ein derartiger Schritt möglich wäre. Am 3. März 1989 traf Németh mit Michail S. Gorbatschow in Moskau zusammen. Am Rande der Unterredung sagte er selbstbewusst, man habe „die Entscheidung getroffen, [...] die elektronischen und technischen Sperren an den West- und Südgrenzen Ungarns [...] zur Gänze“ zu entfernen. Er begründete den Schritt der ungarischen Regierung ehrlich: Die Grenzsperrern dienten nur noch dazu, Flüchtlinge aus Rumänien und der DDR abzufangen. Gorbatschow gab nur eine kurze Replik: „Wir haben eine strenge Dienstordnung [Regime] an unseren Grenzen, aber auch wir öffnen uns zusehends.“³ Er befürwortete die Überwindung der Spaltung Europas, sie entsprach seiner Außenpolitik. Zäune hatten darin keinen Platz mehr.

Die Österreicher, obwohl gut von Ungarn informiert, hängten die Absichten der Aktionen der Ungarn nicht an die große Glocke, blieben ruhig. Von Vranitzky kamen in dieser Grenzfrage mit Ungarn auch keine außenpolitischen Akzente. Anders Außenminister Alois Mock. Er zögerte nicht und erkannte die historische Bedeutung dessen, was sich da an der Grenze tat.⁴ Daher schlug Mock seinem ungarischen Amtskollegen Gyula Horn auch kurz entschlossen vor, den „Eisernen Vorhang“ vor laufenden Kameras zu durchtrennen.

Die Botschaft, im „Eisernen Vorhang“ gebe es nunmehr ein Loch, kam vor allem in der DDR an. Tausende DDR-Bürger waren, wie jedes Jahr, nach Ungarn auf Urlaub gefahren. Nur dieses Mal war es anders. Viele mussten und wollten nicht mehr in die Heimat zurück. In der ersten Augushälfte flohen etwa 1100 DDR-Bürger auf eigene Faust nach Ös-

3 Abgedruckt in: Stefan Karner – Mark Kramer – Peter Ruggenthaler – Manfred Wilke et al. (Hg.), *Der Kreml und die „Wende“ 1989. Interne Analysen der sowjetischen Führung zum Fall der kommunistischen Regime. Dokumente*. Innsbruck 2014, Dokument 42, S. 303.

4 Siehe dazu etwa die Dokumente 4 bzw. 6 im Anhang. Herrn Prof. Lajos Geccseny, Budapest, danken wir für die Bereitstellung der im Anhang abgedruckten Dokumente. Zur Rolle Mocks siehe ausführlich Martin Eichtinger – Helmut Wohnout, *Alois Mock: Ein Politiker schreibt Geschichte*. Wien 2008.

terreich.⁵ Am 19. August 1989 nutzten über 600, möglicherweise sogar um die 1000 DDR-Bürger das „Paneuropäische Picknick“, um über Österreich in den Westen zu fliehen.⁶ Das Loch im Zaun war Realität – die Zahl der rückkehrunwilligen DDR-Urlauber stieg von Tag zu Tag. Die ungarische Führung suchte schließlich direkte Gespräche mit Bonn und signalisierte ihre Bereitschaft, die DDR-Flüchtlinge ausreisen zu lassen. Bundeskanzler Kohl willigte sofort ein und schon einen Tag später, am 25. August 1989, kamen Németh und Horn zu Geheimverhandlungen nach Deutschland. Am 11. September 1989 war die Grenze tatsächlich offen. Etwa 50.000 DDR-Bürger nutzten diese Möglichkeiten.⁷

Helmut Kohl bezeichnete das „Paneuropäische Picknick“ als den „ersten Stein“, der aus der Berliner Mauer gebrochen wurde. Denn vor allem die Bilder, die von der größten Massenflucht aus der DDR seit dem Bau der Berliner Mauer 1961⁸ medial um die Welt – auch in den Ostblock – gingen, hatten eine enorme Signalwirkung.

Welche Rolle spielte Österreich bei der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ zu Ungarn? Was waren die österreichischen Verdienste? Zunächst wäre die sehr aktive Rolle Österreichs, vor allem von Alois Mock, am diplomatischen Parkett zu nennen. Außenminister Mock war nicht durch Zufall der erste westliche Politiker, der persönlich den „Eisernen Vorhang“ durchschnitt. Österreich, vor allem Mock selbst, hatte die politischen und wirtschaftlichen Kontakte über die Blockgrenze hinweg nie abgebrochen⁹, sondern stets eine gewisse Verantwortung für einen Teil Europas mitgetragen. Dazu kamen viele NGO's, die in diesem Sinne hier wirkten, ebenso die Katholische Kirche. Kardinal König etwa arbeitete mit höchstem Einsatz für eine Überwindung der Blockgrenze.

5 Siehe den Beitrag von Maximilian Graf in diesem Band.

6 Siehe dazu auch die Sammlung persönlicher Erlebnisberichte: Magdalena Roder et al., Der Nachgeschmack von Speck und Pörkölt. Das Paneuropäische Picknick. Der Durchbruch in die Freiheit. A pörkölt és szalonna utóíze. A Páneurópai Picknick. Áttörés a szabadságba. St. Augustin 2014.

7 Gyula Kurucz (Hg.), Das Tor zur deutschen Einheit. Grenzdurchbruch Sopron 19. August 1989, S. 106.

8 Hans-Hermann Hertle, Chronik des Mauerfalls. Berlin 1996, S. 66.

9 Siehe dazu den Beitrag von Maximilian Graf in diesem Band.

Das „Paneuropäische Picknick“, an dem 1500 bis 2000 Österreicher und Ungarn teilnahmen,¹⁰ wurde führend von ungarischen Oppositionellen geplant und durchgeführt. Von großer Bedeutung war aber auch die Rolle Otto von Habsburgs. Dieser große Europäer erkannte die Bedeutung der von ungarischen Oppositionellen nach einem Vortrag in Debrecen geborenen Idee und hatte anschließend mit der Paneuropa Union die Schirmherrschaft des Picknicks übernommen. Bis heute streitet man wegen des von den ungarischen Organisatoren gewählten Namens zwar um die Urheberschaft des Picknicks,¹¹ aber in der Sache war und ist man sich einig: Europa darf nicht widernatürlich getrennt bleiben, es gehört politisch, wirtschaftlich und besonders auch zwischenmenschlich zusammen.

Neben dem Bürgermeister von St. Margarethen, Andreas Waha, waren auch andere Österreicher intensiv am Picknick beteiligt. Schließlich mussten die Flüchtlinge human betreut und der bundesdeutschen Botschaft in Wien übergeben werden. Neben den österreichischen Zöllnern, die auf die dramatischen Ereignisse ebenso wie ihre ungarischen Amtskollegen menschlich reagierten, waren es die regionalen Gendarmeriebeamten und das Rote Kreuz, die die weitere Organisation der humanitären Versorgung der Flüchtlinge übernahmen.

Der „erste Stein aus der Mauer“ löste einen Dammbruch aus, der schließlich die kommunistischen Regime binnen weniger Monate zum Einsturz brachte. Nur zwei Jahre später brach auch die Sowjetunion zusammen. Die Landkarte Europas wurde neu gezeichnet.

* * *

Der vorliegende Band basiert auch auf einer Tagung an der Diplomatischen Akademie in Wien zum 25. Jahrestag des „Paneuropäischen Picknicks“ 2014, die vom Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres gefördert wurde. Herrn Botschafter a. D., LR Dr. Martin Eichtinger, der die Tagung als damaliger Leiter der Kulturpolitischen Sektion des Außenministeriums eröffnete, danken wir für seine Unterstützung. Nach

10 Oplatka, Der erste Riß in der Mauer, S. 162.

11 Siehe dazu die Beiträge von László Nagy bzw. Rainhard Kloucek in diesem Band.

Einlangen der Texte der Vortragenden in der Redaktion empfahl das international besetzte Advisory Board des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung nach dem wissenschaftlichen Begutachtungsverfahren die Aufnahme der Publikation in die Buchreihe „Kriegsfolgenforschung“. Dieses empfahl auch, das Thema noch breiter darzustellen, zumal die Tagung bereits höchst interessante Ergebnisse geliefert hatte. Die Herausgeber kamen den Empfehlungen gerne nach.

Großer Dank gilt den Übersetzern: Peter Heumos (aus dem Tschechischen), Julija Schellander (aus dem Englischen) und Sebastian Boran sowie Andreas Schmid-Schweizer (aus dem Ungarischen). Silke Stern und Peter Ruggenthaler danken wir für die redaktionelle Mitarbeit und das Erstellen des Anhangs, Dieter Bacher und Reinhard Möstl für das Erstellen der Register. Für Satz und Layout zeichnet Helmut Lenhart, für das Korrektorat Elisabeth Klöckl-Stadler verantwortlich. Beiden sind wir zu großem Dank verpflichtet, ebenso Herrn Dr. Wolfgang Hölzl für die Aufnahme des Buchs in das Verlagsprogramm der Leykam.

Martin Eichtinger

Geleitwort

Als ehemaliger Leiter der Kulturpolitischen Sektion des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres, der dieses Projekt gemeinsam mit Stefan Karner, dem Gründer und ehemaligen Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung Graz, entwickelt hat, ist es mir eine besondere Freude, dass die Ergebnisse über das Paneuropäische Picknick und seine historische Bedeutung in diesem Sammelband veröffentlicht werden.

„From Stettin in the Baltic to Trieste in the Adriatic, an iron curtain has descended across the Continent. Behind that line lie all the capitals of the ancient states of Central and Eastern Europe. Warsaw, Berlin, Prague, Vienna, Budapest, Belgrade, Bucharest and Sofia, all these famous cities and the populations around them lie in what I must call the Soviet sphere, and all are subject in one form or another, not only to Soviet influence but to a very high and, in many cases, increasing measure of control from Moscow.“

Dies ist ein Zitat der berühmten Rede, die Premierminister Winston Churchill am 5. März 1946 am Westminster College in der kleinen amerikanischen Stadt Fulton in Missouri hielt.

43 Jahre später, im Jahre 1989 wurde diese Grenze beseitigt, die jahrzehntelang als unüberwindbar galt. Der Eiserne Vorhang, der quer durch Europa verlief und Österreich von seinen mitteleuropäischen Nachbarstaaten trennte, ist im Jahre 1989 innerhalb weniger Monate gefallen.

Der Eiserne Vorhang und die Berliner Mauer, die das unmittelbare Zeichen der ideologischen und physischen Zweiteilung Europas darstellten, waren Geschichte, und das Tor zum politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenwachsen Europas wurde geöffnet.

Das Paneuropäische Picknick war dabei einer der maßgeblichen Meilensteine. Dr. Otto von Habsburg und Staatsminister Imre Pozsgay schufen mit ihrem mutigen und konsequenten Einsatz ein folgenreiches Momentum zur friedlichen Wiedervereinigung Europas. Nur zu gut kann ich mich an die Stimmung der Bevölkerung im Sommer 1989 erinnern, die von Enthusiasmus, Aufbruchslust und rapidem Wandel geprägt war.

Die wissenschaftliche Aufbereitung des 19. August, des Paneuropäischen Picknicks, war – gemessen an den historischen Konsequenzen – vergleichsweise gering. Das Interesse an einer breiteren historischen Aufarbeitung zeigte sich auch an der regen Teilnahme am gegenständlichen Kolloquium in der Diplomatischen Akademie, das die Gelegenheit zur Gewinnung neuer Einblicke, zum Austausch und zur Diskussion mit hochkarätigen, internationalen Vortragenden bot.

Früh, schon 1956 und 1968, hat Österreich aktiv daran gearbeitet, dauerhafte politische, diplomatische und menschliche Brücken zum „anderen“ Europa zu schlagen. In der Zeit des Kalten Kriegs lag Österreich an der Grenze, war gleichzeitig Ort der Begegnungen und oftmals auch kultureller Grenzüberschreitungen. Zwischenmenschlicher Austausch und persönliche Erfahrungen spielten damals wie heute eine entscheidende Rolle in der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs haben diese bereits vorhandenen menschlichen Kontakte dabei geholfen, die heute bestehenden intensiven Beziehungen zu den mittel- und osteuropäischen Ländern aufzubauen und zu festigen.

Das Ende der ideologischen und physischen Trennung Europas brachte für Österreich als Nachbarland einen besonders ausgeprägten Paradigmenwechsel: Österreich rückte von seiner geographischen Position vom Rande des „freien“ Europas in das Zentrum eines fortan demokratischen Kontinents. Österreich und die österreichische Außenpolitik haben damals einen neuen europäischen Handlungsraum gewonnen. In vielen Bereichen haben wir ihn im Interesse Österreichs und des gemeinsamen

Projekts Europa bereits nutzen können, vieles aber liegt noch vor uns, in einer vertrauensvollen und engen Nachbarschaftspolitik, in der europäischen Integration aller Staaten Südosteuropas und in der Perspektive der Zusammenarbeit im Donauraum bis zur für Europa wichtigen Schwarzmeerregion.

Der Blick in die Geschichte und in die Gegenwart zeigt uns etwas besonders Bemerkenswertes am Umbruch von 1989: der langfristige Erfolg einer länderübergreifenden, friedlichen Revolutionsbewegung. Spricht man heute von den damaligen Ereignissen, so ist damit unausweichlich das 2014 ebenfalls begangene zehnjährige EU-Beitrittsjubiläum zehn zentral- und osteuropäischer Staaten verbunden.

Dabei sei an die Vision eines geeinten Europas, die Vizekanzler und Außenminister Alois Mock in der Stunde des österreichischen EU-Verhandlungsabschlusses betonte, erinnert. Bundeskanzler a. D. Wolfgang Schüssel, der im März 1994 als Wirtschaftsminister mit am Verhandlungstisch saß, sagte später dazu: „Mock sagte in etwa: ‚Und jetzt, in der Stunde, in der wir unseren Beitritt fixiert haben, müssen wir daran denken und ich appelliere an Sie (an die Altmitglieder), dass wir jetzt die Länder Mitteleuropas unbedingt, so rasch wie möglich aufnehmen müssen.‘ Es war einfach genial, wie Mock schon an den nächsten Schritt gedacht hat. Und ich habe das als eine Art Vermächtnis für mich betrachtet, nicht wissend, dass ich ein Jahr später Außenminister sein werde.“

Der EU-Beitritt der acht Staaten Zentral- und Osteuropas (plus Malta und Zypern) war ein weiteres, weithin sichtbares Zeichen, wie schnell ehemalige Trennlinien überwunden werden konnten. Heute sind unsere Länder durch die Europäische Union engstens miteinander verbunden. Wir kooperieren auf einem noch vor einigen Jahren undenkbaren Niveau in einem weltweit einzigartigen System, das 2012 mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt wurde – nicht zuletzt aufgrund der Rolle der Europäischen Union in der Überwindung der Zweiteilung des Kontinents.

30 Jahre nach Fall des Eisernen Vorhangs droht die kollektive Erinnerung an das Leben im geteilten Europa zu verblasen. Besonders bei der jungen Generation, die diese Zeit selbst nicht erlebte und im geeinten Europa aufwuchs.

Um gerade bei der Jugend das Bewusstsein für die Tragweite und die positiven Auswirkungen der Ereignisse von 1989 zu stärken, gedachte Bundesminister Sebastian Kurz 2014 mit dem slowakischen Vizepremier- und Außenminister Miroslav Lajčák und dem ungarischen Vize-Außenminister Péter Szijjártó sowie 75 ungarischen, slowakischen und österreichischen Jugendlichen der symbolischen Durchschneidung des Eisernen Vorhangs durch die Außenminister Alois Mock und Gyula Horn am 27. Juni 1989.

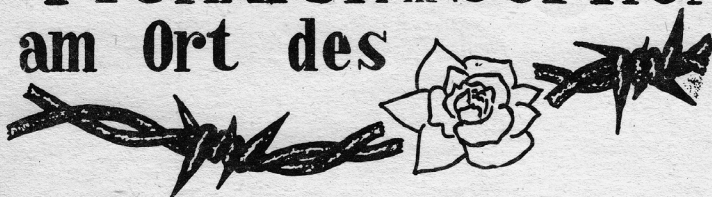
Bei einem Festakt im „Gedenkpark Paneuropäisches Picknick“ hatten die Jugendlichen Gelegenheit, sich mit Zeitzeugen und untereinander auszutauschen. Besonders interessiert zeigten sie sich an den Erfahrungen des am 19. August diensthabenden ungarischen Grenzbeamten Árpád Bella, der die über 600 DDR-Bürger die Grenze überschreiten ließ. Der freie und offene Austausch zwischen diesen jungen Europäern veranschaulichte, wie sehr die Errungenschaften von damals heute positiv nachwirken.

Das Buch liefert nicht nur historische Einblicke, sondern trägt auch dazu bei, uns wieder stärker ins Bewusstsein zu rufen, welch wertvolle und hart erkämpfte Güter Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind. Die Errungenschaften der europäischen Integration sind mannigfaltig, die Herausforderungen ebenso.

Der Weg zu einem geeinten, friedlichen und demokratischen Europa war ein langer, steiniger und mit vielen möglichen Abzweigungen. In der Europäischen Union arbeiten die Mitgliedsstaaten kontinuierlich daran, diesen europäischen Weg konsequent weiterzuverfolgen.

Gerade die jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise beweisen, dass Europa und seine Institutionen an den großen internationalen Problemstellungen weiter wachsen und sich beweisen müssen. Wir sind bei Weitem nicht am Ende des Weges angelangt. Als Europäer tragen wir – auch aus der Geschichte des Jahres 1989 heraus – die Verantwortung, unsere Bemühungen konsequent fortzuführen und neuen Herausforderungen über Grenzen hinweg gemeinsam und im Geiste der Solidarität zu begegnen – zum Wohle künftiger Generationen.

PANEUROPÄISCHES PICKNICK in SOPRON am Ort des



„Eisernen Vorhangs“

WIR LADEN SIE

am **19. Aug. 1989** von **15⁰⁰ Uhr**

nach SOPRONPUSZTA ein,
zum neben der gewissen Grenzsperre liegenden Gebiet, wo Sie
naheste Vertreter des sich erneuerten ungarischen kulturellen
und politischen Lebens treffen können.

Vor Beginn der Veranstaltung werden unsere Vertreter im Rahmen
einem einmaligen, okkasionellen Grenzüberschreitung an der
"grünen Grenze" St. Margarethen besuchen. Wer aus Österreich
nach Sopron mit uns kommen möchte, soll um 14.00 Uhr am
Hauptplatz von St. Margarethen sein!



SCHIRMHERREN UNSERER VERANSTALTUNG:

dr. Otto Habsburg

(Abgeordneter des Europa-Parlament)

UND

Jmre Pozsgay

(Staatsminister)

Programm:

15.00 - 15.30: Botschaft der Schirmherren der Veranstaltung. Reden von namhaften Künstlern, Politikern (Sándor CSÖRÍ, György KONRÁD usw.).
Vorführung von Tanzgruppen und Gesangschor.

16.30 - 18.00: **„BAUE AB UND NIMM MIT!“**
Die Teilnehmer dürfen sich selbst am Abriss des "Eisernen Vorhangs" beteiligen, und das mit Zertifikat versehene Stück mitnehmen!

von 18.00 bis spät abends: Siebenbürgisches Tanzhaus, Speckbraten, Lagerfeuer.
BUFFET: Kalte und warme Speisen am Ort und Stelle!

UNSERE VERANSTALTUNG WIRD UNTERSTÜTZT VON: VERWALTUNGS-AUSSCHUSS KÖSZEG-HEGYALJA; RAAB-ÖDENBURG-EBENFÜRTH EISENBH; HUNGARHOTELS

ALLE INTERESSIERTE SIND WILLKOMMEN! (Ungarisches Demokratisches Forum, Debrecen - Landesklubrat - OPPOSITIONELLER RUNDTISCH VON SOPRON: FIDESZ, FKGP, MDF, SZDSZ)

Páneurópai



Piknik

SOPRON, 1989. aug. 19-20.

Tanúsítjuk, hogy a mellékelt szögesdrót a
soproni ~~Vasfüggönyből készült.~~
~~Effenzeri Kereszték.~~

Hiermit bestätigen wir, dass der beiliegende
Stacheldraht aus der Soproner ~~"Eiserne Vorhang"~~
stammt

Stefan Karner – Philipp Lesiak

EINLEITUNG:

Österreich und der erste Schnitt durch den „Eisernen Vorhang“

Im Sommer 1989 war die gemeinsame Grenze zwischen Ungarn und Österreich seit über 40 Jahren Teil des „Eisernen Vorhangs“, der ideologischen Grenze zwischen den beiden militärischen „Blöcken“ NATO – Warschauer Pakt, die Europa „vom Baltikum bis zu Adria“, wie es der britische Premierminister Winston Churchill 1946 ausdrückte, trennte. Mit dicht gestaffelten Sperranlagen (neben durchgehenden Stacheldrahtverhauen an manchen Stellen auch Minenfelder und zum Beispiel in der Tschechoslowakei zeitweise mit Starkstrom geladene Zäune),¹ war diese Grenze sukzessive zu einem schier unüberwindbaren Hindernis ausgebaut worden. Die Propaganda der kommunistischen Staaten stellte diese Sperranlagen als notwendig zum Schutz vor dem feindlich gesinnten, kapitalistischen Ausland dar; in Wirklichkeit waren sie notwendig, um die Massenflucht der eigenen Bevölkerung in den „Westen“ zu unterbinden und den Sozialismus nachhaltig zu etablieren. Trotz der enormen Gefahren für Leib und Leben, die jeder Versuch, den „Eisernen Vorhang“ zu überqueren, bedeutete, setzten bis 1989 Tausende Menschen aus dem „Ostblock“ alles auf eine Karte und wagten die Flucht in den Westen – Tausende wurden auf der Flucht gefasst und drakonisch bestraft, Hunderte bezahlten den Versuch mit dem Leben, wurden von Minen oder Diensthunden zerfetzt, kamen durch Stromschläge ums Leben oder starben im Kugelhagel der Grenzsoldaten.

1 Siehe dazu zuletzt Stefan Karner, *Halt! Tragödien am Eisernen Vorhang. Die Verschlussakten*. Salzburg 2013.

Entsprechendes Aufsehen erregte daher ein von der ungarischen Regierung für den 2. Mai 1989 am österreichisch-ungarischen Grenzort Hegyesalom einberufener Pressetermin: Bei dieser Gelegenheit verkündete man, dass sich Ungarn entschlossen habe, die (aus ungarischer, sogar militärischer Sicht überflüssigen) Grenzanlagen abzubauen – und man begann auch gleich damit.² Das internationale Echo war groß, doch es fehlte die „Ikone“, um das unzweifelhaft epochale Ereignis in der globalen Wahrnehmung zu verankern.

Zudem wurden ab Mai 1989 zwar die ungarischen Sperranlagen zügig abgebaut, durchlässig war die Grenze aber noch immer nicht. Vor allem Bürger der DDR hofften über die „Hintertür“ eines Urlaubs im sozialistischen „Bruderstaat“ Ungarn über die Grenze nach Österreich und in der Folge Westdeutschland zu entkommen. Für sie war ein Übertritt der nunmehr „grünen“, aber von Grenztruppen noch immer stark bewachten Grenze zwischen Ungarn und Österreich jedoch nach wie vor illegal und mit schweren Strafen bedroht.³ Die ungarischen Grenzsoldaten hatten sie aufzuhalten, festzunehmen und im Extremfall galt auch noch der Schießbefehl.

Der „ikonische“, wenn auch zweite, Startschuss zur endgültigen Überwindung des „Eisernen Vorhangs“ erfolgte mit dem medial inszenierten, gemeinsamen rituellen Durchtrennen des Grenzzaunes durch die beiden Außenminister Alois Mock (Österreich) und Gyula Horn (Ungarn) am 27. Juni 1989 zwischen Sopron (Ödenburg) und Klingenbach. Eines der bei dieser Gelegenheit geschossenen Fotos ging durch die Welpresse und ist bis heute eines der Symbole für die Überwindung der über 40-jährigen ideologischen Trennung Europas. Seine unmittelbare Wirkung ist heute schwer zu beurteilen, waren doch bereits viele DDR-Bürger vor dem Ereignis nach Ungarn gereist oder hatten sich um eine Reiseerlaubnis bemüht. Dennoch, die mit dem Foto augenscheinlich gemachte „Lücke“ im „Eisernen Vorhang“ muss in den Ostblockstaaten enormen Eindruck gemacht haben.⁴

Wie es zu diesem Medienevent kam beziehungsweise von wem die Initiative dazu ausging, ist bis heute umstritten. Die Erinnerungen der

2 Siehe dazu die Beiträge von Mark Kramer und Magdolna Baráth.

3 Siehe dazu den Beitrag von Maximilian Graf.

4 Siehe dazu den Beitrag von Peter Ruggenthaler und Manfred Wilke.